

Liebe Leser!

Das neue Jahr ist gestartet und ist auch schon wieder einen Monat alt. In diesem Newsletter berichte ich euch, was ich in dieser Zeit erlebt habe.

Neujahr

An Neujahr habe ich mich mit der apostolic community (alle Schwestern, Brüder, Priester und Missionare von Matany) bei den Comboni Fathers getroffen und wir haben zusammen Mittag gegessen.

Feldarbeit



Gewächshaus und Feld



Elija und ich



Elija bei der Arbeit



Ich bei der Arbeit

Außerdem war ich oft auf dem Feld bei Elija, und habe ihm beispielsweise geholfen Spinat in das Feld einzupflanzen, die Erde der Tomaten- Pflänzchen gelockert und die Ziegen in den „Forest“ (Wald /Weide) gebracht.

Elija war in diesen Tagen sehr damit beschäftigt, die Tomatenstauden zu bändigen.

Peter hat mir auch die „Lagoon“, also die Kläranlage, gezeigt und mir erklärt wie die Rohre verlaufen.



„Lagoon“



Peter beim Erklären

Die Pflanzen, die ihr auf dem Bild seht, nennt sich „Elefantengras“. Dieses wird mit dem bereits gesäuberten Wasser durch die Leitung gegossen und als Futter für die Ziegen gegeben.

Traditionelle Kleidung in Karamoja



v.l.: Angela, ich und Juliana

Wie ich euch im letzten Newsletter geschrieben habe, habe ich meinen Rock typisch für Karamoja fertigstellen lassen. Am darauffolgenden Sonntag habe ich ihn gleich in die Kirche angezogen. Als Juliana, unsere Köchin, mich danach sah, war sie erstaunt und sagte mir: „Warte, ich rufe gleich Angela an. Sie soll den Schmuck bringen.“ Und dann kam ihre Tochter mit einer großen Tüte voller Ketten, Armbänder und Kopfschmuck. Seht selbst auf dem Bild links.

Besuch von Benno

Am Donnerstag, den 11.01.2024 kam Benno, mein Mitfreiwilliger, mich in Matany besuchen. Er hat seine Einsatzstelle in Buloba, in der Nähe von Kampala. Eigentlich wäre auch Maria, eine weitere Mitfreiwillige; mitgekommen. Sie hat aber leider kurz zuvor Malaria bekommen, sodass sie in Kampala geblieben ist.

Ich habe Benno das Gelände gezeigt und haben mehrere Ausflüge und Wandertouren unternommen. Am Freitag nach seiner Ankunft sind wir zum und auf den Matany Hill



Auf dem Weg zum „Matany Hill“



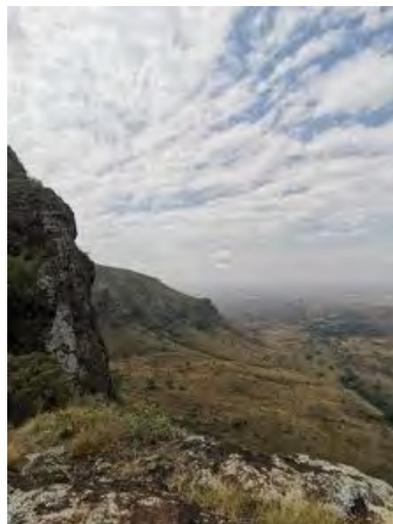
Auf dem Matany Hill angekommen: Benno, Andrew und ich

gelaufen. Zwei weitere Jungs von Matany, Joseph und Andrew, haben uns begleitet. Das war die „Übungstour“ für den nächsten Tag.

Denn am Samstag, den 13.01., sind wir auf den „Moroto Mountain“ gewandert. Elija, den ich auf dem Feld kennengelernt hatte und ein Guide waren auch dabei. ↓



Beim Wandern.



Aussicht vom Mount Moroto



Ich, beim Aussicht genießen ☺

In der Village



Ich, beim Sorghum mahlen.

Am Sonntagabend war ich mit Schwester Carmen in der Village. Dort haben wir eine Familie besucht. Die Mädchen und ihre Mama haben „Sorghum“, eine Art Hirse, mit einem Stein zu Mehl verarbeitet. Ich durfte auch mal ran.





↖ Aussicht bei der Hinfahrt ↗

Roadtrip nach Kenia, Amakuriat

Am Montag, den 15. Januar, bin ich mit Benno, Sr. Carmen, Sr. Sarah und unserem Fahrer Matthew nach Kenia gefahren. Denn

Schwester Felista hat mich eingeladen sie in Amakuriat besuchen zu kommen. Auf dem Weg sahen wir viele Kamele und die Landschaft hat mich sehr beeindruckt. In



Kenia ist es trockener, eher wüstenähnlich mit vielen Kaktusse; aber auch kühler.



Kamele und ich am Straßenrand

Dort angekommen, begrüßte uns

Sr. Luki. Zur Stärkung aßen wir erst einmal Mangos.

← Ich beim Mango essen.



Später zeigte uns Sr. Felista die Mangobäume. – Aber auch das Health Centre, die Bäckerei und die Schule.

Nach dem Mittagessen zeigte sie uns noch den Garten und die Hühner und dann ging es auch schon wieder zurück nach Matany.

← Frisches Brot in der Bäckerei



← v.l.: Sr. Sarah, Benno, Ich und Sr. Carmen freuen uns, dass wir auch auf dem Rückweg die Kamele gesehen haben

Kampala und Besuch bei Maria

Am 18. Januar fuhr ich dann mit Benno nach Kampala. Am nächsten Tag begleitete er mich zum „Ministry of internal affairs“, um dort mein endgültiges „work permit“ zu beantragen.



Taxi und Boda Boda

Jetzt darf ich legal als Freiwillige und Missionarin auf Zeit arbeiten. Nach einem leckeren Frühstück im Cafe Javas: Ich hatte Pancakes und Benno eine Waffel, trafen wir Maria, unsere Mitfreiwillige.



Pancakes und Passionfruitsaft im Cafe Javas.

Sie hatte sich mittlerweile von Malaria erholt. Ich fuhr dann mit dem Taxi mit Maria in ihre Einsatzstelle nach Kagooge bei Luweero, nördlich von Kampala. Benno fuhr wieder in seine Einsatzstelle zurück.

Die nächste Woche verbrachte ich also bei Maria. Ich durfte dort die Jugendgruppe kennenlernen, feierte morgens Gottesdienste mit, und lernte ein anderes (Konvent-)Leben kennen. Dabei stellte ich einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest:



Gemeinsamkeiten:

- Es wird eine zusätzliche Sprache außer Englisch gesprochen: In Kagooge Luganda und in Matany Ngakarimojong.
- Auch in Kagooge werden viele Kinder, Jugendliche und Familien von Priestern oder Schwestern gesponsort, um beispielsweise studieren zu gehen.
- Die Schwestern haben gemeinsame Gebetszeiten morgens und abends: Jeden Morgen findet ein Gottesdienst statt.

← Beim Sonntagsgottesdienst in Kagooge wurden neue Ministranten eingesetzt.

Unterschiede:

- Die Menschen in Kagooge leben hauptsächlich in Häusern mit Blechdach. In Matany wohnen viele in Lehmhäusern mit Strohdächern.
- Die Essenssituation im Konvent wird anders gestaltet: Bei Maria gibt es auch ein gemeinsames Eröffungsgebet, aber jeder kommt und geht, wenn er bereit ist.
- Es wird anders gekocht: Bei Maria wird hauptsächlich mit direktem Feuer gekocht.



← Bei Maria in Kagooge

Links:
Kochen auf direktem Feuer mithilfe von Bananenblättern

Rechts:
Küche/
Kochen mit Holzkohle

Bei mir in Matany →

Links:
Küche/ links hinten
Gasherd und Feuerherd

Rechts:
Mapera
Marmelade auf dem Feuerherd



Neben Gottesdiensten, Chorproben und Volleyballspielen machten Maria und ich auch einen Ausflug nach Luweero zum Shoppen und halfen Prossy (Köchin) mit der Vorbereitung der Bananenblätter, die sie hier zum Kochen verwenden.



Volleyballfeld direkt neben der Kirche



In Luweero gibt es viele Ananas



Maria und ich beim Bananenblätter zurechtschneiden

Goldene Hochzeit in Kitgum/ Madi- Opei

Nach der Woche in Kagooge reiste ich am Freitag, den 26. Januar, erst nach Gulu. Dort traf ich mich mit Sr. Carmen und von dort aus ging es direkt nach Kitgum, nach Madi- Opei. Dort feierten die Eltern von Sr. Sarah ihr 50-jähriges Ehe- Jubiläum.

Nach der Ankunft trafen wir weitere Geschwister von Schwester Sarah. Insgesamt hat sie 8 ältere Geschwister. Bei einer kleinen Stärkung, in Form von Reis mit Bohnen, kamen wir ins Gespräch mit Flora und Lilian (Schwester und Schwägerin von Sr. Sarahs Bruder). Wir redeten übers Singen und ich fragte, ob wir ein Geburtstagslied für meine Oma singen können. Sie waren sofort einverstanden und Flora trommelte weitere Verwandte zusammen, um gemeinsam ein Video aufzunehmen. Ich freute mich sehr und war beeindruckt über die Offenheit gegenüber meiner Familie, obwohl ich ja für eine Feier deren Familie eingeladen war!

Danach verabredeten wir uns (Flora, Lilian, Sr. Carmen, Sr. Sarah und ich), um uns den nahen gelegenen Berg anzuschauen. Kurz bevor wir losfahren, habe ich mitbekommen, wie ein Schwein geschlachtet wurde. Ich hörte das Quicken und merkte so, wie es um sein Leben kämpft. Ich versuchte nicht hinzuschauen und nicht hinzuhören... und ich wusste „es ist gleich vorbei“- wenn das Tier tot ist. Und ich war wieder richtig froh, dass ich vegetarisch esse...



Dann fuhren wir los zum Berg. Wir hatten viel Spaß und vergaß daher schnell das Schwein. Wir machten viele Bilder zusammen und kletterten dafür auf die großen Steine unterhalb des Berges.

← Links:

v.l.: Sr. Sarah, Lilian, ich und Sr. Carmen auf dem Weg zum Berg

Rechts:

Flora und ich auf einem Rießen- Stein

Am nächsten Tag war die eigentliche Feier. Diese begann mit einem Gottesdienst und auch der Erzbischof von Gulu und weitere Priester sind gekommen. Sr. Carmen und ich mussten schon nach dem Gottesdienst gehen, da es sonst zu spät wäre, denn wir mussten wieder zurück nach Gulu reisen. Das Problem war nur: Wir hatten niemand, der uns wenigstens zum Taxi- Park bringt.

Letztendlich stellte sich heraus, dass wir mit dem Erzbischof mitfahren können. Dieser fuhr sogar direkt nach Gulu. Auf dem Weg dorthin hatte er aber noch eine andere Veranstaltung. Dort feierten sie einen Doktorabschluss und einige „Ajoli“ (Name des Stammes) führten aus diesem Anlass einen Tanz auf und der Erzbischof segnete die Menschen. Nach ca. 40 min setzten wir unsere Reise fort und kamen in bester Zeit in Gulu bei den Comboni Schwestern an. Dort übernachteten wir und am nächsten Tag, am Sonntag,



Ajoli- Tanz

den 28. Januar, nach der Heiligen Messe ging es wieder zurück nach Matany.

Diese Woche habe ich noch „Ferien“ und dann startet am Montag, den 5. Februar wieder die nursery school. Zudem wohnt seit zwei Tagen jemand „Neues“ mit mir im Nebenhaus der Schwestern. Ich berichte euch mehr dazu im nächsten Newsletter... seid gespannt!

Ganz liebe Grüße,
eure Maren